

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

37. Jahrgang.

Nr. 85.

Neuenbürg, Donnerstag den 17. Juli

1879.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Auf Antrag Sr. Wasser- und Straßen-Inspektion Karlsruhe ist vom Sr. Bezirksamt Pforzheim in Gemäßheit des 1. der Floßordnung die Floßperre auf badischer Seite der Enz und Nagold die Dauer des Monats August d. J. angeordnet worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 16. Juli 1879.

K. Oberamt.
M a h l e.

Vorladungen zur Schuldenliquidation.

In den nachgenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger, — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen, auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Gref.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaßverglei-

chen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand verpfändet sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hin-

reicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers vom Tag der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. (Ferienfahre.)

Neuenbürg den 14. Juli 1879.

Königl. Oberamtsgericht.
R ö m e r.

Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
Christian Müller, Bauer von Oberniebelsbach.	Dienstag, 16. Sept., Vorm. 8 Uhr.	Oberniebelsbach.	Liegensch.-Verk. 12. Sept., Vorm. 9 Uhr.
Karl Reichle, Kübler u. Wirth in Neuenbürg.	Donnerstag, 18. Sept., Vorm. 8 Uhr.	Neuenbürg.	Liegensch.-Verk. 13. Sept., Vorm. 10 Uhr.

Revier Wildbad.

Stein-Akkord.

Am Montag den 21. ds. Mts., Morgens 1/2 8 Uhr

wird auf dem Rathhaus Wildbad die Beibrub und das Schlagen von 170 cbm Kalksteinen von der Station Calmbach auf das Kleinenzthalsträßchen, sowie das Brechen, Beiführen u. Schlagen von 40 cbm harten Sandsteinen auf die neue Bauernbergersteige (oberer Theil) verakkordirt.

Forstamt Altensteig.

Revier Hofstett.

Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 24. Juli, Vormittags 10 Uhr

in der Rehmühle aus den Staatswaldungen Mählhalde (Schindelhardt) und Hühnerbach, sowie Scheidholz der Guten Aichelberg und Rehmühle:

43 Nm. eichene und 6 Nm. buchene Prügel und Anbruch, 64 Nm. Nadelholzschleiter, 546 dito Prügel und Anbruch und aus Schindelhardt ungebundenes Reisig.

Neuenbürg.

Stockholz- und Reis-Verkauf.

Aus Stadtwaldungen kommen am Montag den 21. d. Mts., Morgens 7 Uhr

auf dem Rathhause hier zum Verkauf: 4 1/2 Nm. buchen Stockholz,

6 Nm. tannen Stockholz, 1000 Stück noch ganz grüne tannene Wellen und 13 Loos Schlagraum, tagirt zu 1700 Wellen.

Stadtwaldschütz Ruff wird das Holz auf Verlangen vorzeigen.

Den 16. Juli 1879.

Stadtschultheißenamt.

M a i e n b a c h.

Lang- und Brennholz-Verkauf.

Am 25. Juli 1879, Mittags 1 Uhr werden im Rathszimmer aus dem Steintgwald verkauft:

79 Stück tannenes Langholz mit 57 Fektmeter,

117 Nm. gemischtes tannenes Scheiter- und Prügelholz.

Abfuhr sehr günstig.

Geheimerath.

Oberniebelsbach.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Gantmasse des Christian Müller hier kommt am

Dienstag den 22. d. M.,

von Morgens 8 Uhr an

gegen baare Bezahlung zum Verkauf:

Schreinwerck, Fab- u. Bandaschirr,

1 aufgerichteter Wagen, 1 Pflug u.

1 Egge, 1 Kuh, 1 Handfarrren, etwas

Heu u. allerlei Hausrath.

Käufer werden hiezu eingeladen.

Den 15. Juli 1879.

Schultheiß R o t h.



Privatnachrichten.

Neuenbürg.
Sämmtliche im Jahr
1839

Geborene werden freundlichst eingeladen, sich nächsten Samstag Abends 7 Uhr in der Wirthschaft von Holzjüpfel zu versammeln. — Das 40ste, bei uns Schwaben so wichtige Jahr, stellt sich bei allen Obigen heuer ein, daher aufgepaßt!

G. B.

Neuenbürg.

Ein **Zimmer** mit Kochofen, wo möglich nicht höher als im ersten Stock, wird von einem alleinstehenden Herrn sofort zu miethen gesucht. Näheres sagt die Redaktion.

Scheiterholz.

Tannenes, forchenes und buchenes wird in gesunder und schöner Qualität gesucht. Offerte nebst äußerster Preisangabe entweder ab der nächsten Station oder franko Bahnhof Stuttgart und Ludwigsburg nimmt entgegen unter Chiffre Nr. 4602 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Stuttgart.

Wirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franco-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub **G. H. 600 postlagernd Karlsruhe** (Baden) zu richten.

Zu „Hochzeitsträussen“ passende Artikel verschiedener Art empfiehlt **Jak. Mech.**

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Der Reichsanz. veröffentlicht die Ernennung des Ministers der öffentl. Arbeiten **Maybach** zum Chef des Reichsamtes für die Verwaltung der Reichseisenbahnen, die Ernennung des Reichskanzleramtspräf. **Hofmann** zum Minister für Handel und Gewerbe, die Ertheilung der nachgesuchten Dienstentlassung an die Minister **Dr. Falk** und **Dr. Friedenthal** unter Belassung des Titels und Ranges von Staatsministern, ferner die Ernennung des Oberpräf. von Schlesien v. **Puttkammer** zum Kultusminister und die Ernennung des Rittergutsbesizers **Dr. Lucius** zum Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten.

Berlin, 14. Juli. (Aus dem Bundesrath.) Der Bundesrath hat gestern den Zolltarif gegen die Stimmen Oldenburgs und der Hansestädte angenommen. Der Gesetzentwurf wegen Abänderung der Verfassung wurde den Ausschüssen für Verfassung und Rechnungswesen überwiesen. Der Reichstag soll in seiner Session gesonderte Ausschüsse für die folgenden zwei Jahre feststellen. Motivirt ist die Vorlage mit der Nothwendigkeit, Abhilfe gegen das Zusammentreten des Reichstags und der Landtage zu schaffen. Der Bundesrath wird

Mitte September wieder zusammentreten, um die Ausführung des Zolltarifs vorzubereiten. Minister **Hoffmann** geht heute Abend auf Urlaub.

Die Schlussabstimmung über den Zolltarif hat die Annahme desselben mit 217 gegen 117, also einer Mehrheit von 100 Stimmen zum Ergebnis gehabt. Dafür stimmten geschlossen: Deutschkonservative, Reichspartei, Centrum, die anwesenden Elsässer, von den Nationalliberalen 17; dagegen das überwiegende Gros der Nationalliberalen, Fortschritt, Polen, Socialdemokraten, ferner **Beseler**, **Delbrück** &c. Zu diesem Schlussvotum ist zu bemerken: daß zu denen, welche mit dem Tarif materiell einverstanden sind, noch die v. Bennigsen'sche Gruppe zu rechnen ist, da diese ihre Zustimmung nur wegen des Frankenstein'schen Antrags, nicht wegen der eigentlichen Zollsätze, verweigert hat. Im Grund ist also die für den Tarif gewonnene Mehrheit noch größer als die formelle Mehrheit, welche die Abstimmung ausweist.

In der letzten Sitzung des Reichstags ist das Inkrafttreten der Getreidezölle vom 1. Oktober bis 1. Januar 1880 hinausgeschoben worden. Ohne Zweifel wird der Stand der heurigen Ernte-Aussichten diesen Aufschub beeinflusst haben. — Hierbei sei an ein Wort des berühmten englischen Parlamentsmitglieds **Cobden** vom Jahr 1846 erinnert: „drei Wochen Regenwetter wenn der Weizen blüht oder reist, und der Kornzoll ist hinweggeschwemmt.“ — Wenn Wind und Wetter zu politischen Faktoren werden, hat es immerhin sein Bedenkliches.

Die neuen Zölle sind überall mit größter Pünktlichkeit sofort nach der Bekanntmachung im Reichsgesetzblatt in Hebung gesetzt worden. Die Zollämter waren mit den bezüglichen telegraphischen Benachrichtigungen versehen, und erhoben seit Montag früh allenthalben die neuen Zölle. Es sind dadurch, wie von den verschiedensten Seiten gemeldet wird, noch in letzter Stunde viele Spekulationsgeschäfte durchkreuzt und den Zollklassen sehr ansehnliche Mehreinnahmen zugeführt worden.

Freiburg i. Br., 12. Juli. Allem Anscheine nach wird der Feldberg dieses Jahr nicht schneefrei. Zu dem, wie bereits gemeldet, noch dort am nördlichen Abhang 10 bis 15 Fuß tief lagernden alten Schnee hat es dieser Tage bereits wieder neuen gelegt.

Rastatt, 10. Juli. Das Großh. Bezirksamt bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß im Bezirk falsche Einmarkstücke in Umlauf gesetzt wurden. Ein vorliegendes Falstaffiat trägt die Jahreszahl 1878, hat ein ganz geringes Gewicht, ist fettig anzufühlen, zeigt eine besonders auf der Wappenseite äußerst mangelhafte Prägung und einen fast glatten Rand.

Achern, 13. Juli. Das städtische Kirchenertragniß ist dieses Jahr für 20 J. versteigert worden. Letzten Freitag, den 11. Juli, mußte bei der Generalmusterung das Musterungslokal geheißt werden.

Der Gemeinde Brödingen wurde eine freudige Ueberraschung zu Theil, indem der Hammerwerksbesizer **Vendiser** derselben das dreistöckige sog. Lang'sche Haus, der „Germania“ gegenüber, zu Schulzwecken zum Geschenke gemacht hat.

Württemberg.

Am 12. Juli wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die dritte Schullehrer Stelle an der Knabenstadtschule in Heilbronn dem Schullehrer **Storz** in Neuenbürg, die in Salmbach, Bez. Neuenbürg, dem Schulamtsverweser **Appenzeller** daselbst, die zweite in Birkenfeld, Bez. Neuenbürg, dem Unterlehrer **Berstecher** in Ludwigsburg, übertragen.

Stuttgart, 16. Juli. Die verlagte Ständeversammlung ist heute wieder zusammengetreten.

Nach dem Konfist.-Amtsbl. sind die Wahlen zur 3. Landesynode auf die Zeit zwischen dem 8.—20. Sept. ausgeschrieben.

Stuttgart, 14. Juli. Nach einem Beschluß der Eisenbahnbaukommission vom letzten Samstag wird die neue Bahnlinie von Stuttgart bis Freudenstadt am 1. Sept. dem öffentlichen Betrieb übergeben. Der Bogelfangdamm, welcher bei seiner Höhe (39 Meter) sich immer noch setzte, hat die Verzögerung der Eröffnung herbeigeführt. (W. L.)

Stuttgart, 13. Juli. Seit Jahren sind Versuche mit Beleuchtung durch elektrisches Licht angestellt worden; der letzte rührte her von **Hrn. Baur**, Ingenieur, und wurde veranstaltet an der Ecke der l. Zentralstraße; die Elektrizität wurde hergestellt durch eine Dampfmaschine; der Lichtstrahl fiel der Königsstraße entlang. Der jüngste Versuch wurde im Stadtgarten angestellt. Der Unterbau für die elektrische Maschine des **Hrn. Baur** war zwischen den Platanen vor dem Kassenhäuschen aufgeschlagen; der Lichtstrahl fiel genau in die Mittellinie des Gartens. Die Elektrizität wurde durch eine galvanische Batterie von etwa 50 Elementen gewonnen. Die Einrichtungen waren so vorbereitet, daß die Beleuchtung mit Eintritt der Dunkelheit beginnen konnte. Neue Resultate wollten weder gezeigt werden, noch wurden solche erwartet. Aber alle Anwesenden gewannen wohl die Ueberzeugung, daß man hier die Grundlage für die Beleuchtung der Zukunft vor Augen habe. Wie nahe oder wie fern diese Zukunft liegt, ist auch nur mit einiger Sicherheit zu berechnen nicht möglich. Das elektrische Licht hat, wie bekannt, große Leuchtkraft und wirkt auf viel größere Entfernungen, als es je dem anderen auf künstlichem Wege hergestellten Lichte erreichbar ist.

Herr Mühlenbesitzer **Bauer** in Mühl a d' er hatte auf 13. Juli den Obstaulehrer **Hrn. Gaucher** aus Stuttgart zu zwei Vorträgen gewonnen und hierzu öffentlich einladen lassen. Trotz nicht sehr günstiger Witterung darf ich die Zahl der Anwesenden ohne Uebertreibung gewiß auf 5—600 Personen schätzen, Gärtner vom Fach, Gartenbesitzer, Lehrer, Freunde des Obstaues und Laien, die zum Theil aus weiter Ferne herbeigezogen waren. Die Vorträge des **Hrn. Gaucher** verbreiteten sich in sehr belehrender und wegen der sofort ad oculos demonstrirten Beispiele sehr faßlicher Weise über den Obstaubau im Allgemeinen, dessen Nutzen, die Neuerungen auf diesem Gebiete, und erweckten das Interesse der Hörer in höchstem Grade. Der Vortragende hat seinen vielen Verdiensten, die er sich auf dem Gebiete des Obstaues erworben hat, ein



neues hinzugefügt und sich Anspruch auf große Dankbarkeit erworben. (N. L.)

Tübingen, 12. Juli. Das hiesige „Museum“ soll theilweise umgebaut werden und insbesondere der große Saal eine wesentliche Veränderung, resp. Erweiterung erhalten.

Neutlingen, 12. Juli. Der Bienenzüchter J. G. Renz in Ohmenhausen, bekam vom 13. Mai bis Mitte Juni von 2 Bienentröben 9 Schwärme (sage neun Bienenschwärme), nämlich von einem 3- und von einem 4-Schwärme und von den zwei ersten je einen sogenannten Jungferenschwarm.

Neutlingen, 15. Juli. (Rath für Futter- und Viehhesiger.) Bei gegenwärtig andauernder regnerischer Witterung kommt sehr viel Futter naß und mit viel aufgenommenen Feuchtigkeit in die Scheunen und liegt die Gefahr nahe, daß solches Futter auf dem Barn schimmelig, ja faul werde; jedenfalls in der Scheune noch verderbe, vom Vieh schließlich gar nicht gefressen oder doch ein ungesundes Futter werde.

Hier ist zu rathen, daß das Heu, so oft eine Schichte wieder auf den Barn gelegt ist, mit einigen Händen voll Viehsalz, etwa auf einen Centner Heu $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Pfund überstreut werde. Das Salz bewahrt das Futter vor Schimmel und Fäulniß, und macht, daß das Vieh solches Futter gerne frisst.

In den Jahren 1852 und 53 war Einfender genöthigt, sein Futter auch einzufalzen, welches dann gut blieb und eine beliebte und gesunde Nahrung seines Viehes war, während seine Nachbarn viel schimmeliges Futter hatten, das vom Vieh entweder gar nicht oder ungerne gefressen wurde. Salz muß man doch von Zeit zu Zeit dem Vieh geben, und es ist gleichmäßiger vertheilt, wenn man es unter das Futter mischt, als wenn man es wöchentlich in der Krippe in größeren Gaben reicht.

(Schw. Kr. 3tg.)

Aus dem Oberamt **Münsingen**, 10. Juli. In dem auf der Höhe gelegenen Bremelau hat es heute etwas geschneit. Die Bauern, die auf dem Felde beschäftigt waren, hatten Handschuhe angezogen. — Gegenwärtig werden auf der Alb zahlreiche Schnecken gesammelt, das Hundert wird mit 15 J bezahlt. Es gibt so viele Schnecken, daß eine arme Frau neulich innerhalb einer Stunde zwischen 500 und 600 zusammenbrachte.

Stuttgart, 15. Juli. Der Wochenmarkt war heute mit Kirichen, Kartoffeln und Gemüsen aller Art reichlich besahren. Kartoffeln kosteten ein gros 4 und 5 J per Pfund, Kirichen 14—18 J. Auch Beerfrüchte aller Art waren in schöner Auswahl zu haben, ebenso Birnen und Aprikosen.

Neuenbürg, 15. Juli. Heute war es auf dem Bahnhof und in der Stadt ziemlich lebhaft. Es sind hohe Herrschaften von Stuttgart eingetroffen, darunter wie wir hören, der englische Geschäftsträger mit Familie und Gefolge von zus. 13 Personen, deren Reiseziel **Herrenalb** war und die von hier ab sich mehrerer zuvor bestellter und parat gehaltener Wagen bedienen. Es sind, wie wir aus sicherer Quelle hören, für heute allein 60 Kurgäste

nach **Herrenalb** angemeldet gewesen. Ueberhaupt sind seit 3 Wochen die Postwagen dahin von hiesiger Station ab, täglich 2 mal immer gut besetzt. Es scheint, daß die bezügl. der heurigen Saison gehegten Erwartungen übertroffen sind.

Neuenbürg, 16. Juli. Wie wir aus letzter Nummer ersehen, hat der **Verischerönerungs-Verein** durch Ausstellung von **Sigbänken** das erste sichtbare Lebenszeichen seiner Thätigkeit gegeben. Den Mitgliedern, dem Publikum, sowie den H. Gastgebern wollen wir zur Orientierung für ihre fremden geehrten Gäste eine kleine Notiz der betr. Plätze geben, indem wir sie uns etwas näher ansehen. Wer den Anblick landschaftlich hübscher Bilder unter kräftigenden Waldesdüsten genießen will, hat von der Stadt gar nicht weit zu gehen; der Wanderer findet auf verhältnismäßig kleinem Raum so vielerlei vereinigt und kann sich die Umgebung mit ihren prächtigen Waldungen, welche die grünen Thäler in malerischen Schattirungen umgürten und sich in manchen gefälligen Linien am Horizont abgrenzen, zu den verschiedensten Promenaden ausbeuten; vom tief beschatteten Plätzchen im schönsten Baumschlag bis zum freien Punkte mit malerischer Aussicht. — Genannte **Sigbänke**, unter der sachkundigen Leitung der H. Stadtförster **Gauß** und Stadt-Baumeister **Link** aufgestellt, sind geeignet, allen diesen Zwecken zu dienen:

Die Bank an der Thalstraße unweit der **Enzbrücke**, Ruheplatz zwischen **Bahnhof** und **Stadt**, hat Aussicht auf den **Bahnhof**, die **Eisenbahnbrücke**, nördliche Seite des **Schlusses**, das **Schloßwäldchen**, den **Hägleweg** in spe, die geschlängelte **Enz** und die von ihr bediente **Industrie**.

Auf dem **Lindenplaz** findet man eine von dichtem **Tannengebüsch** eingefriedigte, von einer **Linde** beschattete, geschützte **Ruhestelle** zwischen dem **Schloßwäldchen** und **Münster**, unweit des **Bahnhofs**.

Die Bank im **Dreieck** des **Buchwaldwegs** und der **Waldrennacher Steige**, unter dem **Schutze** einer Gruppe **Hagbuchen**, hat zu Füßen die mittlere **Senfensabrik**, gegenüber dem **Bahnhof**, mit **Ausblick** auf das **Münster**, **Schloßwäldchen**, östliche **Schloßseite**, **Ruine**, alte **Pforzheimer** und **Herrenalber Straße** bis zur **Ziegelhütte**.

Auf dem **Maienplaz** zwei stille, ungestörte, in der Ebene von **Tannen**, auf der **Terrasse** von **Buchen** dicht beschattete, für jeden **Fußgänger** leicht zugängliche **idyllische Ruheplätze**.

Bei der **Schießhalle**, oberste beschattete **Terrasse**, zu Füßen die **Stadt**, gegenüber westlicher Theil des **Schloßbergs**, **Schloßfront** mit **Ausblick** auf die **Gräfenhäuser Steige**, alte **Pforzheimer** und **Herrenalber Straße**, **Ziegelhütte**, die neue **Enzbrücke** und **Bahnhofstraße**.

Im **hintern „Neuen Weg“**, **Dreieck** der **Mittelsteige**, im **Rücken** **Buchenschatten**, hat man vor sich die **südliche Seite** des **Schloßbergs**, des **Schlusses** und der **Ruine**, zu Füßen den **östlichen Stadttheil**, mit **Ausblick** auf das **Münster** und die **Waldrennacher Steige**.

Im **vordern „Neuen Weg“** unweit des **Eingangs** vom **„Steig“** wird der **rüstige Fußgänger** belohnt durch ein von **Buchentronen** gebildetes **Laubdach** und ein von

demselben tief beschattetes, anmuthig stilles **Ruheplätzchen**.

Wer hernach weitere **Aussicht** genießen will, wird auf das **angenehmste** überrascht durch die einem **verwilderten Plaz** neben dem **Tannenwäldchen** des **Fabriksteinbruchs** glücklich **abgewonnene Etage** im **Steig**, zu welcher nun ein **Fußpiad** sich schlängelt bis zu einer **Linde** — als **„Stadtförsters Linde“** bekannt. Hier hat man eine **Total-Uebersicht** über die ganze **mittlere** und **untere Stadt** und ihre **Umgebung**, die man von da aus wie auf einer **Relieffkarte** erschauen kann. Das reizende **Plätzchen** gewährt dann **weiteren Ausblick** auf den ganzen **westlichen** und **nördlichen Schloßberg**, über denselben hinweg zum **Säggopf** und nach **Waldrennach** bis zu dem das **Größelthal** abgrenzenden **Sauberg**, links erblickt man den **Bahnhof**, **mittlere** und **obere Senfensabrik**, die **Bahnhofstraße**, **Allee** alte **Pforzheimer** und **Herrenalber Straße**; rechts wie eine **steile Wand** den **hintern Berg** und die **kühn** an ihm **hängende Schießhalle**; dazwischen wie in **nedendem Spiel**, bald **offen**, bald **versteckt**, die **silberklar** sich **durchschlängelnde Enz**. — Es ist dieser **Punkt** unbestritten die **Perle** der **bisher genannten** und wird der **Besteiger** ihn in **seltenem Grad** **befriedigt** verlassen.

Als **Centrum** bleibt immerhin das **liebliche Schloßwäldchen** mit seinen **Borzügen** und den **bereits bekannten** **verschiedenartigen** und **durchaus anmuthigen Partien**.

Sie alle **miteinander** seien **fleißiger Benützung**, aber auch dem **Wohlwollen** und **Schutz** des **großen** und **lieben kleinen Publikums** recht **angelegentlich empfohlen**.

De sterreich.

Wien, 12. Juli. Die **Getreidepreise** in **Pest** und hier sind in **fortwährendem Steigen** begriffen. Aus **England**, der **Schweiz** u. **Süddeutschland** sind in den **letzten Tagen** enorme **Käufe** in **ungarischer Frucht** gemacht worden. Die **Pester Mühlen** sind mit **Austragen** **derart überhäuft**, daß **mehrere** gar **keine weiteren Abschlässe** mehr machen.

Ausland.

Chislehurst, 12. Juli. **Abds.** Das **Leichenbegängniß** des **Prinzen Napoleon** hat heute in der **hiesigen Kirche** mit **militärischen Ehren** stattgefunden. Der **Prinz von Wales**, die **Herzöge von Edinburgh**, **Connaught** und **Cambridge**, der **Prinz von Monaco**, **Prinz Jerome Napoleon** und dessen **Söhne** waren an der **Spitze** der **Leidtragenden** erschienen. **Zahlreiche Persönlichkeiten** der **französischen Diplomatie**, **Armee**, **Marine** und **Verwaltung**, sowie **Deputationsen** aus **Paris** und **anderen Städten Frankreichs** wohnten der **Feier** in der **Kirche** bei.

In **Woolwich** lebt ein **alter Soldat**, **Namens Henry Weakers**, der bei der **Beerbigung Napoleon's I.** auf **St. Helena**, **Napoleon's III.** in **Chislehurst** zugegen war und auch bei der des **Prinzen Napoleon** erschienen ist.

Miszellen.

Vater und Sohn.

Criminal-Novelle v. August Schrader.

(Fortsetzung.)

— Kommt Vater diesen Abend nach Hause? fragte das muntere Kind.
— Nein, nein, er ist noch immer auf Reisen, antwortete die Mutter.

— Ach, er bleibt so lange!
 — Bete, mein Kind, bete, daß der Vater bald und glücklich heimlehre; er befindet sich auf einer gefahrvollen Reise.
 Marie faltete die zarten Hände und sprach mit ihrer sanften Kinderstimme den Abendsegen, den der Vater sie gelehrt hatte, als noch das Glück in der Familie heimisch war. Lieber Gott, fügte sie hinzu, schicke mir doch den guten Vater bald zurück!
 Auch Gertrud stand mit gefalteten Händen neben dem Bette und betete leise.
 — Du Vater aller Menschen, flüsterte sie, erhöhe das Gebet des unschuldigen Kindes, wenn ich des Glückes unwürdig bin, die Gattin eines unbescholtenen Mannes zu sein! Ich will dulden und leiden, mache nur mein armes Kind glücklich!
 — Mutter, warum weinst du denn? fragte Marie.
 — Ich sehne mich, wie du, nach dem Vater.
 — Dauert denn seine Reise noch lange?
 — Wer kann das wissen. Nun schlaf, mein süßes Kind, nun schlaf!
 Sie küßte schnell den blühenden Mund Mariens und entfernte sich. Gertrud arbeitete den Abend und die halbe Nacht hindurch. Sie legte die Stickerei endlich bei Seite, nicht weil die Müdigkeit sie übermannte, sondern weil ihr die Augen wie Feuer brannten. Es war drei Uhr, als sie ihr Lager aufsuchte. Der frühe Morgen fand sie wieder bei der Arbeit. Ein Bote des Criminalgerichtes lud sie für den folgenden Tag zum Verhöre vor.
 — Ich werde kommen, war die ruhige Antwort.
 Der Tag verfloß wie die übrigen. Der Abend und die Nacht vergingen unter Arbeit. Zur bestimmten Stunde erschien die junge Frau vor dem Criminalgericht. Nach dem Verhöre ward sie entlassen, weil der Richter keinen Grund zur Verhaftung erkannte. Ihr war klar geworden, daß man Franz in dem Verdachte halte, er habe Anselm Diek durch ein Verbrechen beseitigt, und sie selbst wisse darum. Sie ging in das Gefängniß, um ihren Mann zu sprechen; der Schließer verweigerte ihr auf höheren Befehl den Zutritt. Traurig lehrte sie in ihre Wohnung zurück, um in der Stille zu arbeiten. Einige Tage später erschien der Advokat; er zeigte ihr an, daß Franz der Wechselfälschung als überwiesen erachtet und zu zweijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt sei. Gertrud hörte die Nachricht mit der ihr eigenen Ruhe an; dann fragte sie:
 — Und Sie haben ihn nicht retten können?
 — Nein. Der überführenden Beweise liegen so viel vor, daß meine Versuche, sie zu entkräften, erfolglos geblieben sind. Ich habe die Appellation gegen das Erkenntniß angemeldet, aber auch dieser letzte Schritt wird zu keinem Resultate führen.
 — Nun wäre also die Sache abgethan?
 — Bis auf die Untersuchung in Betreff des jungen Diek; Franz ist noch immer als Mörder desselben verdächtig. Gelingt es auch nicht, ihn dieses Verbrechens zu überführen, so wird doch der Verdacht stets auf ihm lasten, wenn Anselm nicht wieder zum Vorschein kommt. So stehen die

Sachen; aber verzagen Sie nicht, liebe Frau, die Familie Roland wird Sie nicht verlassen. Mein Vater ist ein strenger, aber guter und rechtlicher Mann; er bewilligt Ihnen eine fortlaufende Unterstützung. Es soll dies zugleich der Beweis sein, daß er Sie achtet, und diese Demonstration ist vor der Welt nothig. O, wäre es mir doch vergönnt gewesen, Ihnen den Mann zu erhalten, den sie lieben! fügte Paul hinzu, indem er eine Thräne trocknete. Ihr Unglück geht mir tief zu Herzen — so jung noch müssen Sie dem Glend und der Schande anheimfallen! Ich werde Ihnen meine Schwester senden; Sie bedürfen des Trostes und der Zerstreung. In unserem Comptoir haben Sie einen herben Verlust erlitten, in unserer Familie sollen Sie Entschädigung dafür finden.
 Gertrud verbarg ihr Erstaunen über diese ungewöhnliche Theilnahme.
 — Mein Herr, antwortete sie verwirrt, ich habe Pflichten gegen mein Kind zu erfüllen, das außer mir keine Stütze in der Welt hat...
 — Das liebliche, unschuldige Kind, das Ebenbild der Mutter! rief Paul geführt. Vergönnen sie mir, daß ich als Vater für die Erziehung Mariens Sorge — mir fällt ein, daß ich ihr Pathe bin. Ich habe hier heilige Pflichten zu erfüllen, Pflichten, welche die Religion gebietet!
 Die arme Frau war stumm vor Erstaunen. Als Paul sich längst entfernt hatte, sah sie immer noch die Thränen des Mitleids in seinen Augen, hörte sie immer noch die mit bewegter Stimme gesprochenen Worte des Trostes.
 — Warum bethätigt die Familie ihre Theilnahme nicht an dem armen Franz selbst? fragte sie sich. Warum ließ man es so weit kommen? Kann die reichste Unterstützung die Schmach abwachen, die auf der Familie Wiemann lastet? Großer Gott meine Marie ist die Tochter eines Fälschers, auf dem der Verdacht des Mordes lastet. Es muß mehr geschehen, um mein Unglück zu lindern.
 Sie holte das Kind aus der Kammer und küßte es unter Thränen.
 Denselben Tag erhielt sie eine Einladung von Klara, der Tochter des Herrn Roland.
 — Ich werde gehen, ich muß gehen! dachte die arme Frau!
 Um die bezeichnete Stunde betrat sie das Haus, in dem Franz so lange gearbeitet hatte. Der alte Diener, der Schließer, begegnete ihr auf der Hausflur. Der Greis reichte ihr betrübt die Hand.
 — Wollen Sie zu unserm Herrn, liebe Madame? fragte er mit bewegter Stimme?
 — Nein, nein; ich will zu Fräulein Klara.
 — Recht, recht so! Das Fräulein ist gut, es kann etwas für sie thun. Wie beklage ich Sie, arme Frau.
 Gertrud zog den Greis in einen Winkel des Hauses.
 — Daniel flüsterte sie, wir haben uns seit dem schrecklichen Ereignisse noch nicht gesehen; Sie kennen meinen Mann, unter Ihren Augen ist er aufgewachsen.
 — Ja wohl, es kennt ihn Niemand besser als ich!

— Glauben Sie an sein Verbrechen?
 — Ich muß ja wohl, wenn alle Welt daran glaubt!
 — Großer Gott!
 — Herr Roland ist ein ehrlicher, braver Mann, aber er ist doch zu hart gegen den armen Franz verfahren. Das sag ich, das sagen Alle. Wenn nur Anselm Diek nicht verschwunden wäre.
 — Das bleibt mir unerklärlich flüsterte Gertrud.
 — Der arme Vater, er war heute hier; ach, wie hat sich Herr Diek verändert! Wo ist seine frohe Laune geblieben! Ich habe ihn kaum wieder erkannt. Gehen Sie einmal zu ihm, ich rathe Ihnen dazu. Der arme Franz sitzt also im Zuchthause?
 — Mein Mann sitzt im Zuchthause! flüsterte sie dumpf vor sich hin.
 Der Greis schüttelte den Kopf.
 — Wer hätte das gedacht! murmelte er.
 — Das ist ein schrecklicher Gedanke! fügte schluchzend die junge Frau hinzu.
 — Könnte ich dem armen Franz noch helfen. Unter Haus hat den besten Arbeiter, das beste Gemüth verloren.
 Daniel drückte Gertrud theilnehmend die Hand und ging.
 — Sollte ich Ihnen einmal nützen können, flüsterte er zurück, so rechnen Sie auf mich.
 — Die junge Frau stieg langsam die Treppe hinan. Auf dem Corridor erholte sie sich und trocknete ihre Thränen. Dann klopfte sie an das ihr bekannte Wohnzimmer der Familie.
 (Fortsetzung folgt.)
 (Fastenspeisetzettel.) Am 1. März zum Frühstück einen Gugelhupf und 3 Butterstrigel gegessen — später als Gabelfrühstück 12 harte Eier und 3 Seidel Wein zu mir genommen, dann in die Kirche gegangen — Mittags sechserlei Fische mit Salat, Kompot u. s. w. — inzwischen lauter seine Mehlspeisen, — dann Bäckerei, Gefrorenes und Obst nebst den entsprechenden Weinen und zum Schluß Kaffee gehabt. — Dann in die Fastenpredigt gegangen. — Nach der Fastenpredigt einen Spaziergang gemacht, dann soupiert — nämlich wieder Fische, keine Mehlspeisen, Torten, edle Weine u. s. w. — dann zu Bette gegangen.
 Am 2. März Lebensweise wie gestern, aber eine erschreckliche Erfahrung gemacht — bemerkt nämlich, daß mein Nachbar eine Regensburger Wurst mit Brod gegessen — auch nicht in der Kirche gewesen — den ganzen Tag bis in die Nacht hinein wie ein Vieh gearbeitet — ja sogar eine liberale Zeitung hat er gelesen. Sündhafter Mensch! — Kommt ganz gewiß in die Hölle. Wie bin ich froh, daß ich nicht bin, wie Andere. (Klopft dreimal demüthig an die Brust und nimmt jedesmal dazwischen einen Schluck von ächtem u. s. w.)
 Zur Conservirung der Felle gegen Motten empfiehlt sich besonders das Naphthalin. Sein unangenehm durchdringender Geruch verscheucht die Schmetterlinge vom Eierlegen. Es verflüchtigt sich nur langsam, so daß seine Wirkung lange andauert, während Carbolsäure bald verfliegt. Dabei ist das Naphthalin nicht gesundheitschädlich.

